

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt monatlich M. 1.35
monat. 95 Pf.
Bei allen wärtl. Postanstalten
und Kassen im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr monatl. M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.50,
Kassa Postalgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausdrücke 10 Pfg., die Klein-
spaltige Kurmdreie.
Belohnen 15 Pfg. die
Feilzeile.
Bei Wiederholungen mög-
lichst.
Annoncen
und Inseraten.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 294.

Freitag, den 16. Dezember 1910.

27. Jahrg.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Ladengeschäftes

unterstelle ich mein ganzes Lager einem

Total-Ausverkauf

in
Gold-, Silber- und Besteckwaren.

Gewähre auf alle Artikel einen Rabatt von

20 Prozent

auf Silberbesteckwaren einen Rabatt von 15 Prozent.

Silberbesteckwaren Mein Lager enthält:
in 800 gestempelt, sowie Alpaka Silber unter Garantie der Silberauflage und zwar viele
Muster in Tafelbestecken, eingerichtet, Besteckkasten, Tranchierbestecken, Tortenmesser, Schalen-
Lugusbesteckwaren für den feinen Tisch in weitgehender Auswahl, feine Horn- und Elfen-
beinbestecke, Vorlegelöffel, Eis- und Kuchenbestecke, Obstmesser, Teesetzer, Teeier, Zuckerrangen, Kinder- und Patentbestecke
silberne Becher und Tassen, Taufgeschenke, Kinderrassel, Kaffeelöffel in ganz enormer Auswahl.

Groß-Silberwaren bestehend in: Tafelaufsätzen, Brotkörben, Weinfähren, Bowlen, Tabletten, Tee- u. Kaffee-
servicen, Teemaschinen, Teegläsern, Cabarettis, Honigdosen, Zuckerkörben, Billiers, Weinkannen,
Weinservicen, Basen, Jardiniereen, Schreibzeugen, enorm große Auswahl in Silberpokalen
Vereins- und Sportsachen, Trinkbechern, Serviettenringen, Kuchen- und Tellerplatten.

Nickelwaren bestehend in Kaffee- und Teemaschinen, Servierbestecken, Kaffee- und Teeservicen in sehr großer Wahl,
Eier- und Rahmservicen, Salat- und Kompottschüsseln, Gebäck-, Honig- und Butterdosen, Tafelaufsätze,
Kaffee- und Teekannen, Leuchtern, Käseglöckchen, Billiers, Pfeffer- und Salzmenagen, Brotkörben usw.

Solinger Messerwaren In Qualität. Salatbestecke, Geflügelschneeren, Obstmesser, Kompottbestecke.

Klein-Silberwaren in 800 gestempelt und unecht, bestehend in Zigarren- und Zigarettenetuis, Zigarettenstippen,
Schirm- und Stodgesseln für Herren und Damen, goldene u. silb. Kleinmünzen, Beischaffen,
Geldbox, Feuerzeugbehälter, Notizblock, Bonbonieren, Schnupftabakdosen, echt silbernen
Fingerhüten von 50 Pf. an bis 2.00 Mk., email. Anstichsartikel, Vöfeln usw., Schnurrbartbürsten, große Auswahl in Spazierstöcken
mit Silberariffen, sowie modern eingelegte Sachen. Silb. Damenhandtaschen u. Geldbörsen, Gürtelschlösser, Photographierahmen.

:: Enorm grosse Auswahl in Schmuckwaren, Goldwaren, ::

gestempelt in 8, 14 und 18 Karat Gold, Broschen, Nadeln, Armbänder für Herren- und Damen, Kravattenmodeln,
Herren- und Damen-Uhrketten, Fantasie- und Halsketten, Manschetten-Knopfe,
Brustknöpfe, Collier, Armbänder, Herren- und Damen-Ringe, Trauringe. Sämtliche vorstehend angeführten Artikel sind
in großen Mengen am Lager in Silber, Double, Amerikaner Double, sowie in 800 Silber..

Antiquitäten, sowie unechte Sabloner Schmuckwaren und
Broschen in schöner Ausführung.
Echter Granat- und Korallenschmuck.
Trauerschmuck.
Modernes Silbergeschmuck für Damen,
bestehend aus Amethyst, Topas, Aquamarin-Turmaline
und Simili-Collier.

Sämtliche Fassungen f. Semi-Emaillenschmuck.
Sämtliche Bijouteriewaren werden an Wiederverkäufer auch
in größeren Posten abzugeben und gewähre ich darauf einen
großen Extrarabatt.
Es liegt in Jedermanns Interesse, seinen Bedarf jetzt schon
zu decken, da das Lager noch vollständig sortiert ist und
ausgesuchte Waren bis Weihnachten zurückgestellt werden.

Telefon
482.

Karl Strieder, Pforzheim

Telefon
482.

Berrennerstraße 8.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Zu Weihnachts-Geschenke
empfehle:

Gamaschen
in Loden und Leder,
(selbstgefertigte),

Schulranzen
Hosenträger, Portemonnaies,
sowie

2 Wiegenpferde
(Felltiere)
E. Hagenlocher.

Für kommende Festzeiten halte:
Früh gebranntes

Kaffee

(Festmischungen)

— Alleinverkauf für Kaisers
Kaffeegehalt in Vierfen —
in verschiedenen Preislagen bestens
empfohlen; ferner

Tee u. Cacao
Speise- und
Kochschokolade
offen u. in Geschenkpackung.
C. Aberle, sen.
Inh.: S. Blumenthal.

Echte Frankfurter
Bratwürste

stets frisch vorräthig.
per Paar 35 Pfg.
empfehle
Telefon 45.
J. Bonold,
Kgl. Postierant,
Rödig-Karlstr. 8.

Christbaumschmuck
und

Christbaumkerzen,
in Paraffin, Wachs u. Stearin
weiss und farbig.
empfehle
Inh.: E. Blumenthal.

Bestellungen
auf prima junge fette

Ulmer Gänse

anf Weihuachten, nimmt ent-
gegen
Hermann Kuhn.

Prima

Backartikel

empfehle
C. W. Bott.

Neujahrs-Karten

in neuesten Mustern liefert rasch und billig
B. Hofmann's Buchdruckerei.

Deutsches Reich. Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Dez.

Am Bundesratstisch die Staatssekretäre Wermuth, Delbrück und v. Lindquist, sowie der preussische Kriegsminister v. Heeringen. Haus und Tribünen sind mächtig besetzt. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Lesung des Etats.

Abg. Dr. Heinze (ntl.): Merkwürdig war an der Rede des Abg. Erzberger, daß sie so starken Beifall bei den Konservativen fand. (Sehr richtig bei den Nationalist.). Die gegen uns erhobenen Vorwürfe wegen unserer Haltung bei der Reichsfinanzreform sind unrichtig. Unsere Haltung war durchaus klar. Die Liberalisierung Deutschlands läßt sich nicht aufhalten. Die Vorgänge in der katholischen Kirche, wie das Vorgehen gegen die Maderisten und die Enzykliken verdienen alle Aufmerksamkeit. Wir verlangen Schutz der persönlichen Freiheit und eine schnelle durchgreifende Justiz, Ausnahmegefesse aber lehnen wir ab. Unsere Schutzpolitik, die dem Volke Wohlstand gebracht hat, behalten wir bei. Sie wird aber gefährdet durch die übertriebenen Forderungen des Bundes der Landwirte. (Sehr gut! links). In demselben Sinn treten wir ein gegen die Kupferrücknahme der sozialpolitischen Einrichtungen für sozialdemokratische Zwecke. Wie die Sozialdemokratie die Meinungsfreiheit aufhebt, geht aus den gestrigen Vorgängen hervor. Als der Reichskanzler pflichtgemäß seine Meinung aussprach und herbe Angriffe zurückwies, da erschollen die schwersten Verleumdungen von den Sozialdemokraten aus. (Sehr gut! bei der Mehrheit). An der Beschleunigung des Verfahrens wegen der Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung hat die ganze Nation ein großes Interesse. Wir glauben den rechten Weg zu gehen und werden ihn weiter gehen. (Lebhafte Wiederholender Beifall bei den Nationalist.)

Abg. Fürst Haasfeld (Rpt.): Die neuen Steuern sind keineswegs schlimm. Zwischen der bürgerlichen Linken und der Rechten mag eine Kluft bestehen, von der Sozialdemokratie aber trennt sie ein unüberbrückbarer, gähnender Abgrund. (Sehr richtig!) Die eckel-lothringische Frage läßt sich vom preussischen Standpunkt allein nicht lösen. Der Streit auf kirchlichem Gebiet ist bedauerlich. Wir wollen doch nicht in die Zeiten der religiösen Zerküftung Deutschlands zurückkehren. (Sehr richtig rechts.) Staatssekretär von Kiderlen-Wächter dürfte es gelingen, unsere guten auswärtigen Beziehungen zu erhalten. Unser Flottenaufbau ist zum Schutz unseres Welthandels nötig. Das sollten die Engländer erkennen. Mit Ausnahmegefesse hat man noch nie gute Geschäfte gemacht. Wir wünschen eine planmäßige zielbewusste Politik der Fortentwicklung. (Lebh. Beifall rechts.)

Naab (wirtsch. Bgg.): Der Bloch ist an dem Verhalten der Linken gescheitert, die im entscheidenden Augenblick des Vaterland im Stich gelassen hat. Vernünftig und demokratisch ist es, sich heute den Beschlüssen der Mehrheit in der Finanzreform zu fügen. Die Sozialdemokratie ist in gewisser Beziehung allerdings nicht zu befehlen, solange es Selbstsucht und Dummheit gibt. (Heiterkeit und Bravo rechts, Lachen links. Zuruf: Auch Sie nicht!) Sie sollte mehr Besonnenheit zeigen. (Lärm links. Zuruf: Triole!) Dieser Zuruf ist einfach hundsgemein. (Lärm. Bloch des Präsidenten). Graf Schwerin-Löwig ruft den Redner zur Ordnung.

Es wird ein Schlufantrag eingebracht unterstützt seitens der Konservativen, des Zentrums und der Reichspartei. Die Abstimmung ist eine namentliche. Von 230 Stimmen sind 112 dafür und 113 dagegen bei fünf Stimmenthaltungen. Der Schlufantrag ist damit abgelehnt; ebenso wird ein Antrag des Abg. Speck auf Vertagung abgelehnt.

Böhme (Wild. Bb.): Wenn in dem Wahlkampf von Labiau die Heranziehung von Hilfskräften erfolgen mußte, so geschah es, weil die dortige Bevölkerung es selbst für notwendig hielt. Sogar die ungeseligen Einflüsse seitens der Behörden. (Bravo links und Lärm. Pauli-Potsdam ruft: Verlogenheit!) Präsident Graf Schwe-

in-Löwig: Ich nehme an, daß sich der Zuruf nicht auf den Redner, sondern auf die Bahlagitation beziehen sollte. Böhme (fortf.): Wir sind von der Bevölkerung aufgefordert worden, genau auf die Wahl zu achten und durch eine Kontrolle dafür zu sorgen, daß man frei abstimmen könne. (Hört! hört!) Durch die Schutzpolitik hat sich die Lage des Kleinbauernstandes außerordentlich gehoben. Der Getreidezoll kommt auch den Kleinbauern zugute. Die Belastung des Arbeiters durch die Zölle wird ausgeglichen durch die soziale Gesetzgebung. Unter den Industriezöllen hat sich die Industrie sehr gehoben. Der deutsche Viehstand wird durch den Kleinbauernstand gefördert und nicht durch industriemäßige Viehzuchtbetriebe, in denen die Seuchengefahr übergroß wird. Die innere Kolonisation muß mit allem Nachdruck gefördert werden. Hier wäre vielleicht das Enteignungsgefesse anzuwenden. (Bravo links.)

Müller-Meinungen (fortsch. Bp.): Die Behauptungen des Abg. Naab sind unwahr und zum Teil wider besseres Wissen aufgestellt. (Vizepräf. Schulz ruft den Redner zur Ordnung). Nichts beleuchtet die heutige Lage besser als das Auftreten Erzbergers. Er hält sich heute wieder für den politischen Mittelpunkt Deutschlands. Für jede Bage, die über die Reichsfinanzreform gesagt wurde, nur eine Karz, und wir könnten den Städten die Zuwachsteuer lassen. (Sehr richtig links!) Die Finanzreform ist unsozial. Das Zentrum hat den Fürsten Bülow in unchristlicher Nachsicht geopfert und mitschuldig sind die Konservativen. (Sehr richtig links). In Wahlrechtsfragen ist das Zentrum die Partei der unbegrenzten Möglichkeiten. Die konfessionellen Gegensätze werden vom Zentrum systematisch verschärft. Die Sozialdemokratie, von denen uns sonst eine ganze Weltanschauung trennt (Ob- und Widerspruch im Zentrum) unterstützen uns, weil sie uns für das kleinere Übel halten. Wenn wir mitarbeiten sollen, dann müssen wir auch gleiche Rechte haben. Für uns heißt es, es lebe der freisch-frohliche Kampf, der Vater jedes politischen Fortschritts. (Lebhafte Beifall links; Bisphen im Zentrum, wiederholter Beifall.)

Gröber (Ztr.): Ausnahmegefesse wollen wir nicht. Deshalb haben wir das Justizhausgefesse zu Fall gebracht. Wenn Müller-Meinungen uns vorwirft, wir hätten systematisch auf eine Spaltung des Volkes hingearbeitet, so ist das eine Verleumdung. (Redner wird zur Ordnung gerufen). Die konfessionelle Spaltung in unserem Volke ist ohne unseren Willen eingetreten. Die Liberalen wollen am liebsten jeden Katholiken von den Staatsämtern ausschließen. (Sehr richtig im Zentrum.) Wir wollen nach unserer Ueberzeugung an den Arbeiten des Verfassungsstaates mitarbeiten.

Abg. Dr. Frank-Rannheim (Soz.): Der Reichskanzler will zwar nicht mit Ausnahmegefesse, wohl aber mit Schutzgefesse gegen uns vorgehen. Die gestrige Erregung meiner Freunde war ebenso erklärlich wie die des Zentrums, als man ihm den Mörder Kullmann an die Rodschöhe hängte. Die nächsten Wahlen werden die Entscheidung bringen, daß keine Macht die Demokratisierung Deutschlands aufhalten kann.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich will dem Vordredner gegenüber nur einige Richtigstellungen machen. Der Reichskanzler hat ausdrücklich erklärt, daß Ausnahmegefesse nicht vorgeschlagen werden. Er erklärte ferner, daß es wünschenswert sei, bei bestimmten Delikten nach dem Vorbild anderer Länder ein rascheres Verfahren zu schaffen. Hierfür hat er aber keine Vorlage in Aussicht gestellt, sondern lediglich an den Entwurf der Strafprozessordnung erinnert, der ein beschleunigtes Verfahren bereits vorsieht. Der Reichskanzler hat ferner die allgemeine Frage aufgeworfen, ob nicht ganz allgemein wirksame Strafbestimmungen zum Schutze des Selbstbestimmungsrechtes, der persönlichen Freiheit und des persönlichen Friedens verlangt werden müssen gewissen Veränderungen der Verhältnisse entsprechend. Ein Vorentwurf darüber ist bereits gedruckt. Die verbündeten Regierungen werden die öffentliche Kritik prüfen und darnach demnächst ihrerseits einen Entwurf aufstellen.

Everling (natl.): Es kann keine Rede davon sein, daß der Abgeordnete Schrader geduldet hätte, man sollte die Katholiken von den Staatsämtern ausschließen. Die Enzykliken sprechen vom Protestantismus in sehr belei-

digender Form als vom Anfang der Entwicklung zum Atheismus. Die Erfahrungen in Spanien mit den Jesuiten sollten uns davon abhalten, den § 1 des Jesuitengesetzes aufzuheben. Der Weg zum konfessionellen Frieden wäre die Anerkennung des evangelischen Christentums als Christentum und die Auflösung des Zentrums in seine verschiedenen politischen Bestandteile.

Arnth (Konj.): Wir müssen dagegen protestieren, daß eine Konfession gegen die andere ausgespielt wird vom Abgeordneten Everling, der hier herumhauptelet. Vizepräsident Schulz rügt diesen Ausdruck. Wir dienen beiden Konfessionen am besten, wenn wir sie aus dem Parlament herauslassen. Die Sozialdemokraten gaben den freisinnigen Wahlhilfe, aber auch Zuhritte. Der Hansabund hat die Geldmittel gegeben. Die Einigkeit in der deutschen Landwirtschaft muß gewahrt werden; deshalb ist die Tätigkeit des Bauernbundes verderblich. Mit der Mittelstandsfreundlichkeit des Freisinn ist es nicht weit her. Das Börsegefesse wirkt geradezu erdrückend auf den Kleinbetrieb.

Schrader (fortsch. Bp.): Bei der Besprechung der Enzykliken habe ich mich vollständig objektiv verhalten. Ein Schlufantrag wird mit geringer Mehrheit angenommen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen werden die Hauptteile des Etats an die Budgetkommission verwiesen. Nächste Sitzung am 10. Januar 2 Uhr nachmittags. Interpellation der Freisinnigen betr. Aufhebung der Zinswarensteuer, Denkschriften und Petitionen.

Mit den besten Wünschen des Präsidenten für das Weihnachtsfest und für das neue Jahr wird die Sitzung gegen 10 Uhr geschlossen.

Der Reichstag

hat nun die Etatsdebatte beendet und ist dann in die Weihnachtsferien gegangen, die bis 10. Januar dauern sollen. Vor Torchluss erlitt der schwarz-blaue Bloch noch eine eklatante Niederlage. Nachdem die Linke von Rednern der Rechten auf das schärfste angegriffen worden war, hielten die Konservativ-Merkisten es für angemessen, den Gegnern das Wort abzusprechen, und sie beantragten den Schluss der Debatte. Aber sie waren an die Unrechten gekommen. Der Abg. Dr. Müller-Meinungen trat auf die Tribüne und protestierte unter stürmischen Zurufen der Linken gegen die hier versuchte Vergewaltigung der Minderheit. Der nationalliberale Abg. Everling und der Sozialdemokrat Singer schlossen sich ihm an und Abg. Dr. Wiener zog die praktische Konsequenz aus der Wichtigkeit des Antrages und beantragte seinerseits namentliche Abstimmung. Diese vollzog sich unter großer Erregung, und es stellte sich heraus, daß der schwarz-blaue Bloch brüchig und morsch geworden war. Reichsparteiler und Antisemiten hatten nicht den Mut, den Vergewaltigungsversuch mitzumachen, und auch die Polen stimmten mit den roten Nein-Zetteln, obwohl Herr Erzberger zu ihnen hinüber kam und flehentlich auf sie einredete, für den Schluss der Debatte zu stimmen. Mit einer Rajenlänge wurde der schwarz-blaue Bloch geschlagen, 113 gegen 112 lehnten die beabsichtigte Vergewaltigung ab und so konnte die Debatte weiter gehen, die auch der Volkspartei noch durch Müller-Meinungen und Schrader Gelegenheit gab, mit den Schwarz-Blauen abzurechnen.

In der Reichstagskommission für die Wertzuwachssteuer

erklärte der Reichsschatzsekretär, er stimme mit den Anträgen der Konservativen und des Zentrums darin überein, daß für die Zeit bis 1. Dez. 1914 alle Beunruhigung weiterer Kreise vermieden werden müsse. Er müsse aber unter allen Umständen darauf bestehen, daß bis 1914 eine Anrechnung der Zuwachsteuer auf den Umsatzstempel ausgeschlossen ist. Die Finanzierung des Etats verlange gebieterisch, daß die Beträge unverkürzt der Staatskasse zufließen. Darauf wurde der betr. konservative Antrag zu Gunsten des Zentrumsantrags zurückgezogen und dieser angenommen, nachdem er dahin geändert worden war, daß der die Anrechnung der Zuwachsteuer auf den Grundstücksstempel enthaltende Satz gestrichen wurde. Gegenüber einem sozialdemokratischen Antrag, mit dem Zu-

Wenn der Ruf eines Menschen erst einmal feststeht, ist er immer besser oder schlechter, als er es verdient.
Alexandre Dumas.

Die Versuchung.

Roman von Robert Graf Widenburg.

1) Nachdruck verboten.

Es war irgendwo im Salzburgerischen. Die kleine Station der schmalspurigen Lokalbahn lag halb begraben unter schweren Schneemassen, die das Dach des niedrigen Gebäudes zu erdrücken schienen und sich neben und zwischen den Weisen zu wahren Bergen aufstürmten. Diese überragten schon beinahe die ebenfalls hoch mit Schnee beladenen Waggon des Zuges, den seine kleine Maschine mit vielem Schnauben und Puffen mühsam bis hierher geschleppt hatte, um nun den Kampf gegen das weiche Element endgültig aufzugeben.

An eine Weiterfahrt war vorläufig nicht zu denken. Gleich außerhalb der Station begann ein tiefer, langer Einschnitt, der vollständig eben zugeweht war. Dort sah man eine Anzahl Männer mit hoch aufgeschlagenen Rocken, tief über die Ohren gezogenen Schafpelzmützen und um die Hüfte gewickelten Säcken, die, auf ihre Schaufeln gestützt, mit philosophischer Ruhe zusahen, wie der Wind in wenigen Minuten Schneemassen heranschleppte, die sie in Stunden nicht wegzubringen vermocht hätten!

Die Passagiere hatten sich schimpfend und fluchend in die Restauration geschlüpft, wo sie allmählich unter der Wirkung des rotglühenden eisernen Ofens, des reichlich fließenden Weines und Nebenastes und der berben Wige einiger Spasmacher in eine Art Ohngemütsstimmung gerieten.

Jetzt ging es da drin ganz fiedel und lebhaft zu. Der über den unerwarteten starken Besuch vergnügt schmun-

zelnde, keine rothaarige Wirt tat auch sein möglichstes, die bedrückten Gemüter aufzumuntern. Er schimpfte weitlich mit seinen Gästen, versicherte immer von neuem mit erdlicher Ueberzeugung, daß die Verkehrsstörung baldigt behoben sein werde und blinzelte dabei mit seinen kleinen, listigen Augen desto fröhlicher zum Fenster hinaus, je gründlicher die ununterbrochen in dichten Wolken herumwirbelnden Schneeloden seine Prophezeiungen Lügen strakten! Dazwischen war er eifrig besorgt, daß kein Gast zu lange ein volles oder leeres Glas vor sich hatte — auch ein Gefangensquartier fand sich auf seine Anregung hin zusammen, und an zwei Tischen flogen bald die „Schwabs“-Karten, von schweren Häuten gehandhabt, zwischen den Bier- und Weingläsern nieder, daß es nur so dröhnte und klirrte!

Um so stiller war es nebenan im Extrazimmer. Hier saßen die zwei einzigen Passagiere zweiter Klasse, die der festgefahrene Zug mitgebracht hatte, still und stumm an zwei verschiedenen mit rotgeblumten Tüchern bedeckten Tischen und bemühten sich mit einer besseren Sache würdigem Eifer, den Text stümlicher an den weißgetünchten Wänden herumhängender Plakate von Brauereien, Weinhandlungen, Sodawasserfabriken, Kurorten und Sommerfrischen auswendig zu lernen.

Der eine von den beiden war ein großer, kräftig und schlank gewachsener junger Mann — etwa in der zweiten Hälfte der Zwanziger — mit einem hübschen, frischen, gutmütigen Gesicht, blonden Kraushaaren und Schnurrbart. Seine rechte Lodenjoppe, die großen Schuhe und bis zum halben Oberschenkel reichende Schneestümpfe unterschieden ihn auf den ersten Blick wenig von den unwichtigen Gestalten nebenan in der dritten Klasse, aber seine Bage, die ganze Haltung und namentlich die zwar kräftigen, gebräunten, aber elegant geformten Hände verrieten dem Kenner sofort den „Herrlichen“. Ueber ihm

an der Wand hing ein verwitterter Aufhad, ein Gewehr in Lederfutteral, ein Paar Schneereifen und ein alter vergilbter grüner Lodenhut mit Hirschbart und einem frischen „Bruch“.

Der andere Herr war ebenfalls groß, wenigstens nur zehn Jahre älter, trug ebenfalls nur Schnurrbart, aber dieser sowie auch die dichten Haare waren dunkel, seine fast weiblich weiche, runderliche Körperfülle, die blasser Gesichtsfarbe und die weißen gepflegten, didlichen Handflächen setzten ab von der männlich-kraftvollen, weichen Erscheinung seines Nachbarn, und sein starrer grobhaariger Modeanzug nahm sich in dieser einfachen ländlichen Umgebung beinahe komisch aus. Neben ihm auf einem Stuhl lag ein schwerer Reisepelz und eine schmale, schwarzlederne Aktentasche, auf einem zweiten ein großer, stark abgenutzter Handschuh!

Er sah schon die zweite Portion „Gollasch“ und trank dazu zum heimlichen Kerger des Wirtes und zum summen Gaudium des anderen Gastes unaufhörlich Wasser aus einer großen Flasche, die vor ihm stand.

Der Mann in der Lodenjoppe hatte nur ein „Gollasch“ verzehrt, war aber dafür schon beim dritten „Bierle“ Blühwein!

Da kam der Wirt herein. Der Karierte wies mit den Mäuren eines regierenden Fürsten auf die eben geleerte Wasserflasche, ohne sein laut schmagendes „Gollaschverfüllen“ zu unterbrechen. Stille Verachtung in Blick und Bewegung nahm der keine Rothhaarige die Flasche vom Tisch: „Noch ein Liter reines Gebirgswasser!“ — „Hört bitte — wird soeben frisch angezapft!“

Dann zwinkerte er verständnisvoll dem anderen Gaste zu, der sich nicht mit dem Lachen kämpfte: „Vielleicht auch noch was g'fällig, Herr von Reitlinger?“

(Fortsetzung folgt.)

kräftigen des Zuwachseserregtes das Bündnis an-
kündigen aufzuheben, erklärte der Reichstagssekretär,
es sei ihm nicht verständlich, wie man den Etat noch
balanzieren könne, wenn man eine bestehende Abgabe auf-
hebe. Sie erbringe im laufenden Jahre 15 Millionen
ohne schon den Beharrungszustand erreicht zu haben. Der-
selbe Wunsch sei ja auch in der Interpellation der Fort-
schrittlichen Volkspartei zum Ausdruck gelangt. Die Lage
sei aber eine etwas andere, als die Antragsteller voraus-
gesehen scheinen. Es habe sich nämlich neuerdings das
Händeholzmonopol aufgelöst und es seien die Preise da-
durch sehr gefallen. Die Fabrikanten seien darauf
in einer mündlichen Besprechung vorstellig geworden, nicht
etwa wegen Aufhebung oder Herabsetzung der Steuer, son-
dern wegen einer Besteuerung der Erzeugnisse und wegen
eines Händeholzmonopols. Der sozialdemokratische
Antrag wurde darauf abgelehnt. Als Zeitpunkt des In-
krafttretens des Gesetzes wurde der 1. April 1911 fest-
gesetzt. Bei der Abstimmung über den ganzen Gesetzes-
entwurf stimmten 15 Mitglieder für das Gesetz, 1 Mitglied
der Reichspartei stimmte dagegen, 7 Mitglieder der Sozial-
demokratie und der Fortschrittlichen Volkspartei enthiel-
ten sich der Stimme.

Bforzheim, 14. Dez. Nach und nach merkt man
auf beiden Seiten, was eigentlich eine Aussperrung für
Schattenzeiten hat und nimmt die Sache nicht mehr so
leicht wie am Anfang. Namentlich möchte eine große
Zahl freier Arbeiter unter allen Umständen wieder
arbeiten, zunächst alle Nichtorganisierte und dann auch
viele Organisierte. Deshalb war am Montag eine größere
Koordination arbeitswilliger Goldschmiede beim Minister
des Innern in Karlsruhe, um die Regierung zu bitten, die Fa-
brikanten zur sofortigen Wiedereröffnung der Fabriken
zu veranlassen und auch um weiteren Schutz der Arbeits-
willigen zu bitten. Der Erfolg bleibt abzuwarten.

Bforzheim, 15. Dez. Der schwerste Verstoß gegen
die öffentliche Ordnung seit Beginn des hiesigen Gold-
arbeiterstreiks war der vor 14 Tagen in Engberg in der
Landschaft erfolgte Ueberfall auf den Kabinettmeister
Jdler, der mit einem Stock zu Boden geschlagen wurde.
Man nahm seither an, daß dieser Unfall das Werk eines
Streikenden sei. Jetzt scheint sich das als ein Irrtum
herauszustellen. Gestern wurde nämlich wegen des Ver-
dachts, diesen Ueberfall verübt zu haben, der 30jährige
verheiratete Maurermeister Schwarz von dort von zwei
Landjägern verhaftet. Die Ursache des Ueberfalls soll in
privaten Zwistigkeiten liegen. Jdler ist noch immer nicht
wieder hergestellt.

Erfurt, 15. Dez. In der hiesigen Maschinenfabrik
sind 1520 Metallarbeiter in den Ausstand getreten,
weil ihre Forderung auf Wiederanstellung eines gemäß
regelten Kollegen, nicht stattgegeben wurde.

Ausland.

Junsbrud, 14. Dez. Der Zugführer der Kaiser-
jäger, Pantaler, der morgen hingerichtet werden
sollte, weil er im verflohenen Sommer einen russischen
Abolaten ermordete, ist auf Grund eines in letzter Stunde
vom Junsbruder Korps-Kommando eingereichten Gnaden-
gesuchs vom Kaiser zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe be-
gnadigt worden.

Cherberg, 15. Dez. Der von der Royal Mail Steam
Tadet Company gecharterte norwegische Dampfer Tisli
ist laut Nachricht aus Spanien infolge Sturms bei Orotova
(Teneriffa) gescheitert. Vier Matrosen sind un-
gekommen. Das Schiff gilt als verloren.

Norton (Virginia), 15. Dez. Infolge einer Ex-
plosion sind in einer Mine in der Nähe von Tacoma,
die der Bond Coal Company gehört, 26 Bergleute
verköhlter worden. Gegen 20 Mann sollen tot sein.

Württemberg.

Dienstaftigkeiten.

Der König hat den Landrichter i. Landgerichtsamt Spiegel-
halter in Stuttgart zum Landgerichtsrat bestellt. — In-
folge der kürzlich vorgenommenen 2. höheren Justizienprüfung sind
die nachgenannten 26 Referendare zu Gerichtsschessoren bestellt worden:
Wolff Albrecht, Holzmaden, Dr. Alfred Dreher, Stuttgart, Mor-
Gräf, Nördlingen, Erich Danks, Heilbronn, Dr. Otto Kaiser, Nie-
derstall, Anton Doh, Altingen, Bernh. Hönes, Weinsberg, Fr. Doh,
Stuttgart u. z., Dr. Eugen Joch, Wüsten, Aug. Köp, Ulm, Th.
Kraus, Stuttgart-Gannstatt, Henry Lepmann, Stuttgart, Fr. Müller,
Ebingen, Otto Müller, Ravensburg, Dr. Rob. Reisinger, Stuttgart,
Rob. Reiner, Ulm, Dr. Mich. Sattelmayer, Stuttgart, Konrad Schilling,
Stuttgart-Gannstatt, Dr. Manfred Schneider, Stuttgart, Dr. Ernst
Schwarzlopf, Hall, Walter Sönnig, Stuttgart, Eugen Keller, Ober-
rot, Dr. Walter Widmann, Bisingen, Mich. Wiedersheim, Nischhausen,
Eugen Witzmann, Ulm, Dr. Herm. Zürnborfer, Reisingen.

Genossen gegen Genossen.

In Stuttgart hat die Sozialdemokratie bei der
Bürgerversammlung keine Mandatszunahme zu verzeichnen
gehört und als besonders hervorstechendes Moment wurde
bezeichnet, daß der Vorsitzende der Sozialdemokratischen
Partei, Redakteur Westmeyer, unterlegen ist. Auch das
sozialdemokratische „Redarecho“ in Heilbronn gab sei-
ner Freude über die Niederlage des radikalen Flügels
recht unbrüderlich Ausdruck. Es schrieb:

Die „Trugkandidaturen“ der sogenannten radikalen
Richtung, deren Spitze sich selbstverständlich in erster
Reihe gegen die jetzigen Mandatsinhaber richten
mußte, haben diesen gegenüber bemerkenswert schlecht
abgeschnitten. Zwei dieser Kandidaturen, Oster und
Wanz, sind ganz an den Schwanz des Zeitels geraten,
und das Zurückbleiben der Kandidatur Westmeyer
bis an die neunte Stelle ist darum umso auffälliger,
als dieser Name durch Beschluß der Parteiversammlung
als erster auf den Zettel kam, also gewissermaßen den
„Platz an der Sonne“ erhielt. Nachdenklichen Partei-
genossen dürfte dieser Wahlausfall den Anlaß zu lehr-
reichen Betrachtungen geben. Aber noch etwas anderes
ist zu dem Wahlausfall zu sagen, daß nämlich das Wachs-
der sozialdemokratischen Stimmen sich in recht wä-
rigen Grenzen bewegt. Seit drei Jahren steht fest

die Stuttgarter Parteiorganisation unter der Leitung
des Genossen Westmeyer, der für sich in Anspruch nimmt,
ausklärende und insbesondere die „Massen“ ergreifende
Propaganda in großem Stil zu betreiben. Es bleibt
bestehen, daß die drei letzten Jahre den Aufschwung in
der Anhängerzahl, der dem Aufwand der großen Worte
entsprochen hätte, nicht gebracht haben. Es zeigt sich
also hierbei wieder, daß nicht der reklamehafte Tamtam
den Fortschritt der Bewegung verbürgt, sondern daß
zähes, solides und sachliches Arbeiten dazu unbedingt
erforderlich ist.

Daß das „Redarecho“ diesen Lehren selbst nicht immer
entspricht, weiß man. Recht kräftig erwidert dem auch die
„Schwäbische Tagwacht“, sie schreibt dem Bruder-
blatt folgendes ins Stammbuch:

Der Artikelschreiber freut sich kindlich, daß es
dem Genossen Mattutat gelungen ist, durch die Ma-
nipulationen seiner engeren politischen Freunde
an die Spitze zu kommen. Diese Freude ist dem Artikel-
schreiber von Herzen zu gönnen. Der Schreiber macht
aber weiter der kombinierten Versammlung der drei
sozialdemokratischen Vereine Stuttgart, Gannstatt und
Untertürkheim den schweren Vorwurf, sie habe sich bei
der Aufstellung des Genossen Westmeyer nicht von sach-
lichen Gründen leiten lassen, sondern eine „Tropfandiba-
tur“ aufgestellt. Diese Unwahrheit soll offenbar
dazu dienen, das Verhalten jener Genossen, die den
sozialdemokratischen Stimmzettel zuungunsten West-
meyers änderten, zu beschönigen. Dieser Jockel heiligt
aber nicht das Mittel einer schweren Verdächti-
gung der übergroßen Mehrheit der Parteigenossen, die
in jener Versammlung dem Genossen Westmeyer die
Kandidatur übertrug. Der Artikelschreiber des „Reda-
recho“ hält es weiter für angebracht, an den Wahlausfall
allerlei gute Lehren für die Stuttgarter Parteileitung
zu knüpfen, deren Quintessenz ist: Die jetzige Partei-
leitung ist unfähig; als die Leitung noch in „revisionisti-
schen“ Händen lag, wurde viel besser gearbeitet. Diese
Angriffe ist die Stuttgarter Parteileitung gewöhnt. Sie
berühren uns weiter nicht. Doch dagegen muß jetzt schon
in schärfster Weise protestiert werden, daß der Artikel-
schreiber des „Redarecho“, um die Arbeit der Stutt-
garter Parteileitung herunterzureißen, in einer Art mit
Zahlen operiert, die mit bezeichneter Fälschung
verzweifelte Ähnlichkeit aufweist. Das vom „Reda-
recho“ angeführte Exempel beweist nur, daß dem Schreiber
des Artikels jedes Mittel, auch das bedenklichste,
erlaubt erscheint, wenn es gilt, die Stuttgarter Partei-
leitung und ihre Arbeit herabzusetzen. Wir bedauern
tief, daß das „Redarecho“ wiederum in so frivolster
Weise einen Parteistreit vom Zaun bricht. Die Art,
wie von diesem Blatt der Kampf jetzt wieder per-
sönlich gehässig und mit den unläutersten Mit-
teln eröffnet und geführt wird, machte aber eine scharfe
Kennzeichnung dieser Methode doch einmal zur Pflicht.
Solcher Praktiken, wie hier ein Parteiblatt gegen
Parteigenossen, bedienen sich nicht einmal die hiesigen
Wegner der Sozialdemokratie.

Das gilt. Und dazu kam auch am gleichen Tag der
Wahlausfall in Heilbronn, der für die Genossen auch nicht
besser war wie in Stuttgart. Schließlich erläßt auch noch
der Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei eine
Erklärung in der „Tagwacht“, in der er seinem
Bedauern über den Artikel des „Redarecho“ Ausdruck
gibt.

Der Nationalverein für das liberale Deutschland

hält vom 2.—7. Januar 1911 in der „Bauhütte“ zu
Stuttgart einen Ausbildungskurs zur Einführung
in die wichtigsten sozialen und staatspolitischen Pro-
bleme ab. Neben Angehörigen der verschiedenen anderen
Stände sind namentlich Angehörige des Arbeiterstandes
zur Beteiligung eingeladen. Wie wir hören, nehmen sei-
tens des Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine
Württemberg etwa 20 Arbeiter an dem Kursus teil. Aus
der Fülle von 14 Vorträgen seien nur einige kurz erwähnt.
„Der Tarifvertrag“ (Dr. Schall-Stuttgart), „Mittelstands-
fragen und Mittelstandspolitik“ (Gewerbelchler Frank-
Heilbronn), „Sozialismus und Sozialdemokratie“ (Partei-
sekretär Fischer-Heilbronn), „Die Hauptfragen des deut-
schen Reichsohnanzweises“ (Prof. Rindermann-Hohenheim),
„Was ist sozial?“ (Stadtarrer Mayer-Stuttgart), „Wie
erwirbt und vertritt man politische Bildung.“ (Direktor
Dr. M. Ehr-München). Außerdem werden von berufen-
tem Munde die verschiedenen Parteien in ihrer Geschichte,
Entwicklung und Bedeutung dargestellt werden, so von dem
bekannten Tübinger Geschichtslehrer Professor Goep, „Die
Parteien der Rechten“, Reichsverfassung, Bodenreform,
Gewerkschaftsbewegung und Privatbeamtenfrage werden
ebenfalls eingehend behandelt. Die Eröffnungssitzung fin-
det am Abend des 1. Januar statt, die Schlußsitzung am
Abend des 8. Näheres ist zu erfahren bei Arbeitsekretär
Springer, Stuttgart-Karlsplatz, an den auch An-
meldungen gerichtet werden mögen.

Die würt. Handwerkervereinigungen. Seit
Inkrafttreten der Gewerbeordnungs-Novelle am 1. April
1900 ist in der Zahl der Handwerkervereinigungen und
ihrer Mitglieder eine nicht unwesentliche Verschiebung ein-
getreten. Auffallend ist die geringe Zunahme der Zahl
der organisierten Handwerker. Im Jahre 1900 gehörten
den sämtlichen damals zu den Handwerkskammern wähl-
berechtigten Vereinigungen zusammen 27 881 Mitglieder
an, im Jahre 1909 waren es 29 569, also nur 1688
oder 6 Proz. mehr. Erheblicher zugenommen haben in
diesem Zeitraum die Vereinigungen selbst; sie sind von
318 auf 496, also um 178 oder 56 Proz. gestiegen.
Stark zugenommen haben die Innungen, ihre Zahl
hat sich mehr als verdreifacht (von 50 auf 209), ihre Mit-
gliederzahl ist in ähnlichem Verhältnis auf 9627 im Jahre
1909 gewachsen. Aus der bevorrechteten Stellung der
Innungen heraus läßt sich sodann auch die Abnahme der
Zahl der Handwerkerfachvereine und ihrer An-
gehörigen erklären. Sie sind von 55 mit 2620 Mitgliedern
im Jahr 1900 auf 37 mit 1731 Mitgliedern im Jahr 1909

zurückgegangen. Man wird sichtlich annehmen dürfen, daß
die eingegangenen 18 Fachvereine sich in Innungen um-
gebildet haben oder darin aufgegangen sind. Die Zahl
der gemischten reinen Handwerkervereine ist
fast gleich geblieben (68 im Jahre 1900 gegen 70 im Jahr
1909). Dagegen hat sich die Zahl ihrer Mitglieder von
8095 auf 6820 vermindert. Gleichfalls vermindert es sich mit
den Gewerbevereinen. Obwohl ihre Zahl von 143
auf 182 gestiegen ist, hat sich die Zahl ihrer als Stimmen-
zählenden Mitglieder von 14 523 auf 12 391 vermindert.
Auch dieser Rückgang an Mitgliedern ist nur ein schein-
barer. Die Zahl der Gewerbevereinsmitglieder hat sich
in dem Zeitraum 1900—1909 tatsächlich erheblich ver-
mehrt, ein großer Teil derselben ist aber inzwischen gleich-
zeitig auch Mitglied von Innungen oder Fachvereinen ge-
worden und mußte daher bei Feststellung der Stimmen-
zahl der betreffenden Gewerbevereine gestrichen werden.
Der Verband der würt. Gewerbevereine allein gibt die
Zahl seiner derzeitigen Mitglieder auf etwa 22 000 an.
Von diesen dürften etwa $\frac{1}{4}$ Handwerker sein, der Rest
wird sich zu einem guten Teil aus sonstigen Kleinge-
werbe-, namentlich Handeltreibenden zusammensetzen.

Nah und Fern.

Die 75jährige Witwe Rosine Dettinger von Groß-
bottwar trat auf dem Bahnhof in Marbach beim Aus-
steigen aus dem Eisenbahnwagen fehl, stürzte und er-
litt einen Schädelbruch.

Am Dienstag Abend wurde in Gannstatt ein ver-
heirateter 34 Jahre alter Schneider beim Uebersteigen
der Bahnlängersstraße von einem Lastautomobil überfahren
und sofort getötet. Der Leichnam wurde in das Lei-
chenhaus des Steigfriedhofes verbracht. Den Fahrer des
Automobils scheint keine Schuld zu treffen.

Aus Reutlingen wird berichtet: Die Vermutung,
daß mit dem plötzlich verschwundenen fünfjährigen Kind
ein Verbrechen verübt wurde, bestätigt sich nicht. Es
spielte mit anderen Kindern und fand schließlich den Weg
zurück nicht mehr. Es lief in entgegengesetzter Richtung
und verirrte sich nach Reichenau, wo es am anderen Morgen
von einem Milchbauern weinend aufgefunden wurde.
Glücklicherweise war die Nacht nicht kalt, sodaß es unver-
letzt seinen besorgten Eltern wieder zugeführt werden
konnte. Der Vater war die ganze Nacht auf der Suche
gewesen.

Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten

an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, 16. Dezember 1870.

Gefechte bei Langres (Werder'sche Truppen), Ven-
dome und an der Schweizer Grenze. Amiens wird zeit-
weilig von den Deutschen geräumt. — Gefechte bei Ven-
dome, Tailleries, Courtras, Clones, Moree, Lougean.

121. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Festung fest energische Verteidigung fort, macht viele
Ausfälle. Wald Bausmout Legrand Bois und Dorf Abel-
nans von uns aus genommen mit Verlust von 1 Offi-
zier, 79 Mann, Feind verlor allein an Gefangenen 1
Offizier 90 Mann.

122. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Orleans. Der Feind von stärkeren diesseitigen
Avantgarde am 15. angegriffen, hat Vendome am 16.
geräumt. v. Bobbielski.

Dijon. General Goltz meldet sieben aus Lon-
gumeau. Vor Langres: Der Feind in seiner starken Stell-
ung bei Lougmeau heute mittags angegriffen und nach
breitstem Gefechte in die Festung zurückgeworfen. —
Hauptsächlich engagiert Regiment Nr. 34 und Artill-
erie. Unser Verlust: 1 Offizier verwundet und ungefähr
30 Mann. Der Feind war 6000 Mann stark, sein Ver-
lust ungefähr 250 Mann, darunter 64 unermundete Ge-
fangene. Zwei Geschütze und zwei Munitionswagen im
Feind genommen.

123. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Verfailles. Am 16. nahm das 10. Armeekorps
bei dem Gefechte, durch welches sie in den Besitz von Ven-
dome gelangte, sechs Geschütze und eine Mirailleur.
Die Tete der von Chartres aus gegen den Feind dirigierten
Kolonne hatte bei Trone (bei Troy) ein siegreiches Ge-
fecht gegen sechs Bataillone. — Der Gegner verlor hier
über 1000 Tode, mehrere Probiantwagen und einen Rich-
transport. Diesseitiger Verlust 1 Offizier, 35 Mann,
meist leicht verwundet. v. Bobbielski.

Berlin. Vor einigen Tagen sind von Spandau
zwei Extrazüge mit je 10 Kesseldampfern nach Paris mit
je 400 Mann Bedienungsmannschaft abgegangen. Für
jedes Geschütz sind 1000 Geschosse zu 25 Zentimeter Durch-
messer mitgeführt worden. Diese Mörserbatterien sind
vollständig nach eigener Konstruktion des den Transport
begleitenden Führers, des Hauptmanns Collet angefertigt
und sollen innerhalb 8 Tagen vor ihrem Bestimmungs-
orte Paris sein.

Ein neuer Roman

beginnt heute im Feuilleton: „Die Verjüngung“ von
Robert Graf Widenburg. Die interessante Geschichte spielt
in Wien und Umgebung und schildert, wie ein junger Of-
fizier, der sich vom Baskendienst zurückgezogen und Land-
wirt geworden war, von einer großstädtischen Schwindel-
firma über die Köpfe balbiert, um Hab und Gut gebracht,
in entsetzliche Gewissensnöten gedrängt wird, schließlich
aber mit heiler Haut davonkommt. Ein durchaus mo-
dernes und doch populäres Werk, das auch gut gegebene
psychologische Darstellungen und juristische Auseinander-
setzungen in sich birgt. Wir möchten unseren Lesern die
Lektüre dieses Romans angeregt empfehlen.

— Vor kurzem gingen uns von einem Breslauer Verlage eine Anzahl Exemplare einer Bäderzeitschrift zu, die auch für Wildbad Bedeutung gewinnt. Die in solider Form vorliegende Zeitschrift betitelt sich „Das Kur- und Logierhaus“ und enthält eine Menge nützliche Winke, belehrende Aufsätze und gute Ratschläge. Auch Wildbad wird im redaktionellen Teile Beachtung finden, was für unser Bad von nicht zu unterschätzendem Wert ist, da genannte Zeitschrift in allen bedeutenden deutschen und internationalen Bädern aufliegt und an Interessenten gratis und kostenlos verteilt wird. Uns ist eine Filiale des

„Kur- und Logierhauses“ übertragen worden und werden wir heute den hiesigen Hotels, Kur- und Logierhäusern durch unsere Boten die Nr. 1 der Zeitschrift zu stellen. In Zukunft erscheint dieselbe am 10. und 25 jeden Monats. Interessenten, die „Das Kur- und Logierhaus“ regelmäßig und völlig kostenlos zugestellt haben wollen, können sich bei uns melden. Ebenfalls werden Inserate für obige Zeitschrift von uns gerne entgegengenommen.
— Eine schöne Geste ist es, sich zu Weihnachten gegenseitig zu beschenken. Gar Manchem wird es aber schwer, das Richtige zu wählen. Viel soll es nicht kosten,

und doch Freude machen! Da greife man zum Nächstlichen. Hierzu darf man mit Recht Maggi's beliebte Erzeugnisse rechnen: Maggi's Würste, Maggi's Suppen und Maggi's Bouillon-Würfel; jedes dieser Produkte vereinigt in seiner Art die vorzügliche prakt. Verwendbarkeit, Güte und Billigkeit.

Druck und Verlag der Verab. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. i. V. Paul Köhler, Wildbad.

Weihnachts-Angebot!
Trotz dem hohen Stande der Wollpreise gebe ich auf sämtliche
reinwollene Trikotagen
Herren- und Damenhemden,
Unterjacken und Seinkleider,
! 15 Prozent Rabatt !
und kommt hierbei nur ein erstklassiges solides Fabrikat in Betracht.
Ferner 1 Posten mit Pflanzenbäumen gefüllte
Sofakissen
in Tuch u. Leinen zu Fabrikpreisen von Mk. 1.30 bis 2.— pr. Stk.
Ph. Boser, Wildbad,

Weihnachts-Bigarren
— Prima Qualitäten —
in Kistchen von 10 Stk., 25 Stk. und 50 Stk.
in allen Preislagen
empfiehlt
Robert Treiber.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle meine große Auswahl in
Flaschenweinen
Spirituosen :: Likören
Schaumweinen
zu den billigsten Preisen.
J. Honold, kgl. Hoflieferant,
Wildbad, König-Karlstraße 81.
Telefon 45.

Kräftige, wohlschmeckende Kost erzielen Sie mit
MAGGI'S
Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.
Sie haben damit stets einen gebrauchsfertigen Vorrat feinsten, haltbarer Fleischbrühe zur Hand. Es gibt nichts Besseres u. Praktischeres. Stets frisch vorrätig bei **Wilk. Fuchslocher.**

Pforzheimer Vernicklungs-Anstalt
Guzstr. 37. Th. Haug Zahnstr. 3.
Telefon 579.
Vernicklung von Metallgegenständen jeder Art,
Massenartikel und Reparaturen.
Wiederver Silberung
abgenutzter Bestecke und Tafelgeräte.
Verkupfern und Vermessingen.
Neuberrichtung von Lampen etc. in all. Färbungen.

Verband der Württ Eisenbahn- und
Dampfschiffahrts-Unterbeamteten
Obmannschaft Neuenbär — Wildbad.
Zu unserer am
Sonntag, den 18. Dezember ds. J.,
nachmittags von 2 Uhr ab,
im „Gasthaus zur Eisenbahn“ hier stattfindenden
Weihnachts-Feier
verbunden mit theatralischen u. humoristischen Auf-
führungen, Gabenverlosung und Tanz
erlauchen wir uns alle Beamte und Unterbeamte, sowie
Freunde und Gönner freundlichst einzuladen.
Die Obmannschaft.

**Delikatesse-
Rauch-Fleisch
Rippen**
sehr mager, von besonders feinem
Geschmack, äußerst mild und zart,
empfiehlt stets frisch.
J. Honold,
Kgl. Hoflieferant,
König-Karlstr. 8.
Telefon 45.

**Herzens-
Stimmungen**
—
Vorfien
von Paul Köhler.
:: Preis 1 Mk. ::
Hier zu haben in der
Gust. Niezinger'schen
Buchhandlung.

Gustav Kienzle,
Königl. Hoflieferant,
König-Karl-Straße 187.
**Morgenröcke,
Matinees,
Unterröcke**
in reichhaltiger Auswahl.

Kanarienvogel
In. Sänger, treffen nächster Tage
bei unserem Mitglied **G. Rometsch,**
Kürschner hier ein und sind solche
zum Vorzugspreise von Mk. 8.
zu haben. Anmeldungen bis Samstag
den 17. Dezember.
Der Vorstand.

**Turnverein
Wildbad.**
Morgen abend 8 Uhr
Singstunde
im Schwarzwald-Hotel.
Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.
Der Vorstand.

**Liederkranz
Wildbad.**
Samstag abend
8 Uhr
Singstunde
im Lokal. Der Vorstand.
Evangelischer
Arbeiter-Verein.
Morgen Abend 8 Uhr
Singstunde
im Gasthaus zum Hirsch.
Der Vorstand.
Schwefel-Hölzer
per Paket 28 Pfg., bei 10 Pakete
25 Pfg. empfiehlt **Rob. Treiber.**

Für die
Winter-Saison:
empfehle mein großes Lager in
Pelzwaren
aller Art, vom einfachst. bis feinst.
Hüte, Mützen, Gamaschen,
für Herren und Knaben
**Karl Rometsch,
Kürschner,**
Ankauf von Marber, Iltis- Fuchs-
und Hasenfellen zu höchsten Preisen.
Eigene
Kürschner-Werkstätte.

Geschwist. Freund
haben in nachstehenden Artikeln ein reich sortiertes Lager,
in allen Qualitäten u. Größen, zu billigsten Preisen:
Trikotagen:
Damen - Hemden
- Beinkleider
- Reformbeinkl.
- Unterjacken
- Hemdhosen
- Untertailen,
Herren - Hemden
- Beinkleider
- Unterjacken
- Hemdhosen
Kinder-, Mädchen- und
Knaben-Hemden, Hosen
und Hemdhosen.

Ev. Arbeiterverein, Wildbad.
Am Sonntag, den 18. Dezember 1910,
abends von 7 Uhr ab,
findet in der Turnhalle unsere
Weihnachts-Feier
mit komischen Aufführungen, Gabenverlosung und
darauffolgendem Tanz statt.
Dazu werden unsere Mitglieder freundlichst eingeladen.
Freiwillige Gaben werden vom Vorstand **Karl
Nath** und vom Kassier **Krumm** entgegengenommen.
Der Vorstand.
Nichtmitglieder zahlen 1 Mark Entree.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Bakartikel
in bekannter bester Qualität,
zu billigsten Preisen, empfiehlt
**Hans Grundner,
--- Drogerie ---**
Beachten Sie bitte meine
Schaufenster.

**Evgl. Kirchenchor
Wildbad.**
Heute Abend
Singstunde
Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Ausschuss.

**Bestellungen
auf junge, fette
Ulmer-Gänse**
nimmt entgegen
Chr. Batt.
Eine Reihpartie
Pelze
wird zu ausnahmsweise
billigen Preisen verkauft bei
Weinbrenner Nachf.

Eine schöne
Wohnung
von 3 Zimmer und Zubehör hat
per 1. April in der Hohenlohestraße
zu vermieten.
Näheres in der Exp. [185]

**Weiss- und
Rot-Weine**
(über die Straße) in verschiedenen
Preislagen empfiehlt
Fr. Kessler
Weinhandlung.
Alkoholfreie Weine.
Lebkuchen
Nürnberger u. Basler etc.
alle denkbaren Sorten empfiehlt
Bäcker Bechtel.